

29./IX. 1915.

Tagesbericht.

Bildhauer R. v. Zumbusch †.

Hochbetagt ist in der Nacht auf Montag, den 27. d., der Bildhauer Kaspar R. v. Zumbusch in seinem Sommerhaus, in Rimsting in Bayern gestorben. Kein Bildhauer der neueren Zeit hat dem Wiener Stadtbild so viele charakteristische Züge eingelegt wie er; durch volle vier Jahrzehnte war Zumbusch der sozusagen offizielle Plastiker, und er konnte von sich sagen, daß ihm die Notwendigkeit des steten Kampfes im künstlerischen Wettbewerb in Wien fern geblieben sei.

Nicht der Kampf an sich, denn es bedurfte seiner beharrlichen Festigkeit und des rein menschlichen Eindruckes seiner sympathischen Persönlichkeit, um die Proteste der jüngeren Wiener Bildhauer gegen den aus Deutschland herufenen Meister zu variieren, die Opposition verschwinden zu machen, dem — ohne jede Konkurrenz — die ehrenvollsten und größten öffentlichen Aufträge zuzufallen; Zumbusch wurde schließlich, wenn auch sächlich Gegenstände hervortraten, persönlich verehrt und geschätzt, und er hat die Bildhauergeneration in Wien herangebildet, welche in jedem Betracht auf hoher künstlerischer Stufe steht.

Zumbusch' Name war „gemacht“, als er den ersten Preis in dem Wettbewerb über das König Maximilian-Monument in München davontrug. Das Modell machte in der Wiener Weltausstellung das größte Aufsehen, und es lag nahe, Zumbusch als Lehrer an unsere Akademie zu berufen, wo die Bildhauerschule verwaist war. Hans Gasser war tot, Tilgner, Hellmer erst im Werden, die großen plastischen Aufgaben, in denen unsere Plastiker sich hätten bewähren und zeigen

können, hatte es in Wien noch nicht gegeben; man war es gewohnt, nach Deutschland zu schauen, wenn es sich um plastische Aufgaben handelte, schon von der Zeit her, da Schwanthaler der eigentliche Wiener Stadtbildhauer war; das Schwarzenbergdenkmal, das Hähnel in Dresden, der auch für die — wohl infolge von Sparsamkeitsprinzipien — verunglückten Museenrosse auf dem Opernhaus den Ersatz zu schaffen hatte; man blieb also in der Tradition, wenn auch diesmal die Wahl auf keinen Wiener Künstler fiel.

Zumbusch kam mit dem größten Auftrag nach Wien, der seit Jahrzehnten bei uns vergeben worden war, mit dem für das Maria Theresien-Monument. Damals leidete sich der Protest gegen die konkurrenzlose Vergabung in die Form eines Gegenentwurfes (von Anton Wagner, Silbernagel und Costenoble), der im Künstlerhause ausgestellt wurde. Kurz darauf — das Maria Theresien-Denkmal war noch im Werden — erhielt Zumbusch den Auftrag für das Beethovenendenkmal, das allerdings die schönste Arbeit wurde, die wir von ihm besitzen, und auch jetzt wurden Konkurrenzentwürfe im Museum und im Kunstverein ausgestellt, die allerdings durchweg nicht an seine Schöpfung heranreichten.

Fortan unterblieben diese Gegenaktionen; es schien, daß die Musterleistung die Stimmung auch unter den Kollegen für ihn geändert hatte. Die öffentlichen Monumente, die er in der Folge aufstellte — das Albrechtendenkmal, das Radeklymonument und andre — waren noch Gegenstand kritischer Bemerkungen, seiner bevorzugten Stellung trat aber niemand mehr entgegen.

Gearbeitet hat Zumbusch noch bis in seine letzten Lebensjahre.

Er modellierte an dem Denkmal für Rudolf von Habsburg, das auf dem Seltenplatz, dem Maria Theresien-Monument gegenüber, aufgestellt werden soll. Der Entwurf war ursprünglich von dem Bildhauer Seib geschaffen worden, dem nun die Reliefs zu dem Denkmal in Austra gegeben worden sind.

Zumbusch war der Repräsentant der Monumentalbildhauerei in Oesterreich insofern, als er die große Linie und die steinerne Ruhe beherrschte, welche die Denkmalkunst fordert. In seinen Werken ist nicht viel Temperament, aber großer Schönheitsinn und eine wichtige Konzentration, welche die Wirkung im günstigsten Sinne beeinflussen.

Er hinterläßt einen Sohn, den namhaften Maler Ludwig v. Zumbusch, der mit der Bildhauerin Nora Zumbusch-Erner vermählt ist und in München lebt.

Der Tod des greisen Altmeisters wird in weiten Kreisen Oesterreichs und Deutschlands lebhafteste Teilnahme erwecken.

Kaspar Ritter v. Zumbusch wurde im Jahre 1830 in Herzebrod (Westfalen) geboren und studierte in München unter Professor Hallig. Nach längerem Aufenthalt in Italien wurde er im Jahre 1873 Professor an der Akademie in Wien. Unter den vielen Monumentalplastiken und Kolossalstatuen, die er entworfen und ausgeführt hat, sei besonders das Denkmal der Kaiserin Maria Theresia erwähnt, das im Jahre 1888 enthüllt wurde. Außerdem hat Zumbusch in Wien das Beethovenendenkmal, das Radeklymonument (1892), das Grabmal für Hofchauspieler Hartmann, die Sengerbüste für das Kunsthistorische Hofmuseum, das Denkmal Billroths (1897), die Statue Erzherzog Albrechts (1899) und zahlreiche Porträtbüsten von Führern auf dem Gebiete des Staatswesens und der Kunst ausgeführt. Auch in Deutschland hat Zumbusch in hervorragender Weise gewirkt und Denkmäler und Skulpturen, von seiner Hand entworfen, zieren die Plätze und Gebäude zahlreicher deutscher Städte.

So gelten als hervorragende Werke des Meisters die Waldburgische Grabkapelle in Berlin, die Mariensäule für Baderborn, ein Konkurrenzentwurf für das Denkmal Friedrich Wilhelms III. in Köln, die Kolossalstatue des Grafen Rumfort in München, das Siegesdenkmal für Augsburg, die Hauptgestalten aus Wagners Opern für König Ludwig II., das Relief am Denkmal des Prinzen August von Preußen, Kolossalstatuen und Figurenschmuck für katholische Kirchen in Deutschland, aber auch in Holland und England. Dann sei erwähnt die Büste König Ludwigs II. von Bayern, das Sagerische Grabdenkmal für München, das Denkmal Herzog Bernhards in Meiningen u. Der verstorbene Meister war Mitglied des österreichischen Herrenhauses, Besitzer der höchsten Auszeichnungen des In- und Auslandes und Ehrenmitglied der Akademien in Wien, Berlin, München, Dresden, Madrid und des Instituts de France.